

Laibacher Zeitung.



Nr. 196.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 28. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. den Solicitator am obersten Gerichtshofe in Edinburgh, George Andrew, zum unbesoldeten Vizekonsul für Edinburgh und Leith mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. den ordentlichen Professor der klassischen Archäologie an der Universität in Prag Dr. Otto Vennedorf zum ordentlichen Professor desselben Faches an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. den Bau-Ingenieuren der Dikasterialgebäude-Direction Jakob Jurayka und Vincenz Westermayer den Titel von Oberingenieuren allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 25. August 1877 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 77 die Verordnung des Ministeriums für Landesvertheidigung vom 10. August 1877, betreffend die Ausführungsbestimmungen zum § 18 des Wehrgesetzes. (Wr. Ztg. Nr. 194 vom 25. August 1877.)

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 24. August. (Gegen die Trunksucht.) Das Abgeordnetenhaus hat bei der Annahme der Regierungsvorlage des für Galizien und die Bukowina wirksamen Gesetzes zur Hintanhaltung der Trunksucht eine Resolution beschloffen, mit welcher die Regierung aufgefordert wird, nach Einberufen der Landtage in Erwägung zu ziehen, ob das Gesetz nicht auch auf andere im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder auszu dehnen sei. Dieser Resolution ist auch das Herrenhaus mit der weiteren Aufforderung an die Regierung beigetreten, im administrativen Wege jene Maßnahmen zu treffen, welche dem Uebel vorbeugen könnten. Den Resolutionen liegt die Erwägung zugrunde, daß es an Erscheinungen nicht fehlt, welche darauf hinweisen, daß die

Uebelstände, die jenes Gesetz gegen die Trunksucht für Galizien und die Bukowina nothwendig machten, auch in anderen Ländern fühlbar sind und auch hier gesetzliche Maßnahmen gegen die überhandnehmende Trunksucht gerechtfertigt erscheinen lassen. Eine auf ähnlichen Erwägungen beruhende Resolution hat das Abgeordnetenhaus am 13. Jänner 1876 mit der Aufforderung an die Regierung gefaßt, der Ueberhandnahme der Branntweinschänken mit aller Strenge entgegenzuwirken, und im Falle die bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht ausreichen, im verfassungsmäßigen Wege Abhilfe zu treffen. Nachdem das gedachte Gesetz die Allerhöchste Sanction erhalten hat, wird die Frage einer eventuellen Ausdehnung desselben auf andere Länder einer eingehenden Prüfung der Landesbehörden namentlich in der Richtung unterzogen werden, ob die factischen Zustände und Verhältnisse es nothwendig oder wünschenswerth erscheinen lassen, daß das Gesetz auch anderwärts zur Wirksamkeit gelange, und ob es demnach angezeigt erscheint, seinerzeit das Gutachten der einen und anderen Landesvertretung über den Gegenstand einzuholen.

(Wr. Ztg.)

Die Wahlreisen des Marschall-Präsidenten Mac Mahon.

Die „Pol. Corr.“ bringt einen vom 22. d. aus Paris datirten Brief, der die gegenwärtige Situation in Frankreich eingehend beleuchtet. Derselbe lautet:

Um die genaue Wahrheit über die Reise des Marschalls Mac Mahon in der Normandie zu wissen, muß man die rechte Mitte zwischen den gewöhnlichen Schönfärbereien der hiesigen Regierungspresse und den von Böswilligkeit inspirirten Darstellungen der radicalen Presse einhalten. Die Bevölkerung der Normandie ist vom Hause aus ein wenig kalt und reservirt und erwärmt sich nicht so leicht. Der Marschall, welcher persönlich den dortigen Massen unbekannt ist, beanspruchte auch ganz und gar nicht, dort enthusiastisch aufgenommen zu werden. Jene mehr oder weniger spontanen Demonstrationen, von welchen gewöhnlich das Erscheinen fürstlicher Persönlichkeiten begleitet zu sein pflegt, haben nicht stattgefunden. Die ersten Momente nach der Ankunft des Marschalls in dieser oder jener Stadt konnten demnach den Eindruck einer gewissen Kälte bieten; sowie aber der Marschall sich den Leuten näherte und mit den Vertretern der verschiedenen Klassen in Berührung trat, war das Eis gebrochen und die Sympathien traten hervor. Das martialische Aeußere des Marschalls, seine weißen Haare, seine schöne Gestalt, hauptsächlich zu Pferde, imponieren und flößen Respect ein. Seine freimüthigen

Manieren, seine von jeder Affectation freie Einfachheit, seine Gutmüthigkeit und militärische Geradheit machen im allgemeinen einen günstigen Eindruck. In der That gab sich fast in jedem Orte bei der Abreise eine weit günstigere Stimmung als bei der Ankunft kund. Im ganzen ist der Erfolg der Reise ein mäßiger, aber unbestreitbarer. Persönlich ist der Marschall, welcher die Bescheidenheit selbst ist, von der Aufnahme, die er gefunden, vollständig befriedigt. Er hat einen guten Eindruck im Lande hinterlassen und seine Anwesenheit hat die Conservativen gestärkt und ermutigt.

Als weit wichtiger ist die Reise zu betrachten, welche der Marschall zu Anfang des nächsten Monats nach Bordeaux und der Gironde unternehmen soll, wo er einen Tag lang Gast des Duc Decazes auf dessen Schlosse la Grave sein wird.

Die Eröffnung der Session der Generalräthe hat dem Ministerium einige Besorgnisse verursacht. Man machte sich gefaßt, in diesen Generalräthen eben so viele stürmische Parlamente ersiehn, als einen gegen die Regierung organisierten Kampf entstehen zu sehen. Diese Befürchtungen haben sich nicht verwirklicht. Der Beginn der Session ist weit ruhiger, als man hoffen konnte. Es gab wol hie und da einige Proteste; aber Einmüthigkeit, eine combinirte Action und den ausgesprochenen Willen, den Kampf auf dieses Terrain zu verlegen, sieht man nirgends. Die Mehrzahl der Generalräthe beschäftigt sich thatsächlich mit lokalen Angelegenheiten. Andererseits hat das juridisch-consultative Comité, welches die Republikaner als Gegen-Regierung inszeniert haben, sein Pulver zu früh verpufft. Die Gesetzesverletzungen, worauf es rechnete, sind nicht vorgekommen, und somit geht ihm der Stoff aus und es tritt bei demselben sichtlich Schwäche ein.

Duc Decazes ist seit zwei Tagen nach Paris zurückgekehrt und wird bis zur Reise des Marschalls nach Bordeaux hier verweilen. Er stellt seine Candidatur in der Gironde, und zwar im Districte von Libourne auf, wo thatsächlich günstige Chancen für ihn bestehen. Nicht nur die Conservativen haben sich zu seinen Gunsten geeinigt, sondern sogar die ihm bisher feindseligen Bonapartisten acceptieren diesmal seine Candidatur. Was seine Candidatur im 8. Arrondissement von Paris betrifft, wo er im verflossenen Jahre gewählt wurde, so ist in dieser Beziehung noch nichts endgiltig entschieden. Wiewol viele Wähler darauf bestehen, daß er diese Candidatur aufrechthalte, so ist es doch wahrscheinlicher, daß Duc Decazes dieselbe zurückziehen werde, um nicht seine Chancen in Libourne zu compromittieren.

Original-Feuilleton.

Kriegsbilder.

Von unserem Berichterstatter auf dem Kriegsschauplatz.

Nikopolis, 16. August.

So wäre ich also endlich nach langem Hin- und Herfahren auf türkischem Boden. Nirgends so wie in Nikopolis tritt der echt orientalische Charakter der Landschaft so zutage. Wenn der Türke schon an und für sich außerordentlich viel Geschmac in der Anlage seiner Behausungen entwickelt und gewöhnlich Plätze zur Anlage seiner Wohnungen wählt, die von Natur aus einladend sind, so muß man den seinerzeitigen Gründern von Nikopolis das Zeugnis ausstellen, daß sie poetischen Sinn hatten, denn Sie können sich nichts Reizenderes vorstellen, als diesen kleinen in die Felsenschluchten hineingebauten Ort, der, ob man nun von der Donau oder zu Lande in südlicher Richtung zuerst das Städtchen betritt, gleich reizend und anmuthig ist. Heute sieht es wol traurig hier aus, denn es ist die erste aller türkischen Städte, welche furchtbar gelitten haben. Die ganze Donauzeile, welche die schönsten Häuser enthielt, ist ein Schutthaufen im buchstäblichen Sinne des Wortes; liefert aber auch abermals den unumstößlichsten Beweis für die geringe Tüchtigkeit der russischen Artillerie. Während die Citadelle sowie dieselbe umgebenden Außenwerke, welche fast alle theilweise im wirklichen Artillerie- und russischen Uferbatterien liegen, absolut gar keine Beschädigung von der Donauseite aufweisen, also einfach gar nicht getroffen wurden, liegt die halbe Stadt ohne die geringste Veranlassung in Trümmern, niedergeschossen und niedergebrannt.

Die Uebersetzung der Donau nach hier hat noch seine vielen Schwierigkeiten, da man durchaus mit nichts

vorbereitet ist und vor allem Brückenmaterialie mangelt, und auch die nöthigen Arbeitskräfte zum Baue fehlen. Seit zwei Tagen requirirt man sämtliche männliche Bevölkerung der in Nikopolis verbliebenen oder dorthin zurückgekehrten Mohamedaner zur zwangsweisen Arbeitsbeistellung, wovon selbst schwache Greise nicht ausgenommen sind. Ich sah heute einen über 70 Jahre alten Mann, der ohnedies kaum mehr gehen konnte; dies hinderte aber nicht, daß man ihm einen schweren Anker auf den Rücken lud, unter dessen Last endlich der arme Mann zusammenbrach. Diese Szene erweckte bei den rohen russischen Matrosen schallendes Gelächter, welches von einigen den Greis umstehenden Türken mit einem stechenden und vielstehenden Blitze erwidert wurde. Der Bau der projectirten Brücke findet derart statt, daß der jenseitige Brückenkopf direkt unter die steil in die Donau abfallende Felsenkette situiert wird, wodurch für den Fall einer gezwungenen Rückzugsbewegung nach dem linken Ufer die in der Citadelle stehenden Geschütze die Brücke nicht mehr bestreichen können, da zwei Dritttheile derselben unter dem möglichen Neigungswinkel liegen. Am türkischen Ufer stehen lange Reihen von Munitionswagen und Trainsuhrwerken der 2. rumänischen Division. Nebenbei aber liegen drei Schiffe mit Brod beladen, deren Inhalt durch die anhaltenden Regenflüsse zugrunde ging und eben jetzt in die Donau geworfen wird, da die gährende Masse die ganze Umgebung verpestet.

Wir landeten und sandten durch die Trümmerhaufen der zusammengeschossenen Donaufstadt hindurch einen Efelreiter mit unserem Handgepäck voran, und ritten hierauf den Abhang entlang in die Thalschlucht hinein, an deren beiden Seiten die Häuser malerisch gruppiert stehen. Russische Soldaten sieht man hier nur vereinzelt, das rumänische Element ist überwiegend. Dieser

Theil der Stadt ist gut erhalten, und wo die recht-mäßigen Bewohner nicht zurückgekehrt sind, haben sich, wie es im Kriege eben nicht anders ist, allerlei Speculanten, Marktender, verbliebene Lagerhändler und so ähnliches, jeder Armees folgendes Volk vorläufig eingenistet, um dem Soldaten möglichst schnell dazu zu verhelfen, seiner geringen Barschaft los zu werden. Die Stadt ist durch das 11. Dorobanzen Regiment besetzt, alle übrigen Truppen sind gegen Plewna vorgerückt. Die beständig in der Standesvermehrung begriffene Legion der bulgarischen Freiwilligen, nebenbei gesagt, ein Gesindel, wie man es sich ärger nicht vorstellt, exercirt ihre Rekruten hier ein und wird nach erfolgtem Vorrücken aller Truppentheile hier Garnisonsdienst versehen. Ein großer Theil dieser Burschen hat das 15. Jahr kaum überschritten und schleppt kaum das schwere Kränke-Gewehr. Wenn man die Leute betrachtet, so weiß man nicht, soll man sie bemitleiden oder soll man lachen. Mit solchen Soldaten wird wol niemand denken, irgend etwas zu unternehmen. Die taugen selbst als Kanonenfutter nicht. Don Carlos hat heute sein vorläufiges Standquartier auch hierher verlegt. Das Hauptquartier des Generals Radovil befindet sich zur Stunde noch in Turnu-Magurelli und die 3. Division in Korabia. Man erwartete noch gestern die Ankunft des Armees-Hauptquartiers mit dem Fürsten Karl, welches, nachdem die Uebersetzung der Donau von Seite der Gesamtarmee, mit Ausnahme der 1. Division, welche zur Beobachtung der Festung Widin in Kalafat verbleibt, stattgefunden hat, ebenfalls in Bulgarien einrückt. Dem Mangel an Trainsuhrwerken der rumänischen Armee ist jetzt theilweise abgeholfen, da jeder Distrikt eine bestimmte Anzahl Wagen mit der nöthigen Spannung beigestellt, die bei den Regimentern ihre Eintheilung gefunden haben. Die Munitionsreserve der 4. rumänischen Division

Zustände auf Kreta.

Wenn wir uns auch noch nicht im Aufstande befinden — so läßt sich die „Pol. Korr.“ aus Kreta vom 8. d. M. schreiben, — so deuten alle Anzeichen darauf hin, daß wir einer Bewegung mit Riesenschritten entgegengehen. (Der Aufstand ist telegraphischen Nachrichten zufolge bereits ausgebrochen. Anm. d. Red.) Die Nachrichten, welche den hiesigen türkischen Behörden von ihren zahllosen geheimen Agenten in Griechenland wie auf unserer Insel selbst zugehen, haben sie zu verdoppelter Wachsamkeit und Energie veranlaßt. Längs der ganzen Küste von Canea bis Sphakia patrouillieren die Türken Tag und Nacht, zu Wasser und zu Lande; die Muselmänner, so weit sie nur immer waffenfähig sind, wurden mit guten Waffen betheilt, die Wachen der verschiedenen Blockhäuser wurden verstärkt und die mohamedanischen Weiber, Kinder und Greise in das Innere der Befestigungen gebracht, damit sich die männliche Bevölkerung desto freier und sorgloser der Vertheidigung des Landes widmen könne. Die Christen aber merken, daß man sie mit einem eisernen Ringe umklammert und flüchten ihrerseits hinaus auf die Berge, die oftmals genug Zeugen der blutigen Kämpfe ihrer Urväter gewesen und wo sie auch diesmal wieder für ihre Rechte, ihre Religion und ihre Freiheit eintreten werden. Vorläufig aber berathschlagen die letzteren bloß über dasjenige, was zu geschehen habe. Eine große Schwierigkeit für sie bildet die Frage der Versorgung ihrer Familien. Diese in den Städten zurückzulassen, käme nach ihrer Meinung einem Preisgeben derselben gleich. Andererseits hat aber der Generalgouverneur Samih Pascha alle Straßen und Wege von Soldaten absperren lassen und den ausdrücklichen Befehl erteilt, daß kein türkischer Unterthan ohne Erlaubnis seinen Wohnsitz verändern dürfe. Diese Verfügung wird zwar täglich, ganz öffentlich und gewiß nur auf specielle Weisung Samih Pascha's verleht, aber immer nur zugunsten der Türken in allen Fällen, wo es sich um Unterbringung der auf dem Lande und in den Dörfern wohnenden muslimanischen Familien in den besetzten Städten handelt. Griechischen Familien aber wird der Austritt aus den Städten strenge verwehrt und ganz und gar unmöglich gemacht.

Samih Pascha steht, wie man sagt, mit vieler Zuversicht der Entwicklung der Dinge entgegen. Den notablen Griechen sagt er bei jeder sich ergebenden Gelegenheit, daß er 80,000 Mustehafiz zu seiner Verfügung haben könne, und er fordert sie spöttisch offen auf, nur ja recht bald anzufangen, da er es satt sei, müßig da zu sitzen, während seine Kollegen auf den Schlachtfeldern in Bulgarien und in Aften sich mit Ruhm bedecken. Um den Hohn auf die Spitze zu treiben, soll er einigen gesagt haben, daß, wenn sie etwa Waffen brauchten, er bereit sei, ihnen damit zu dienen.

Man hat hier in griechischen Kreisen nicht ohne mitleidiges Achzeln den Bericht des Korrespondenten eines bedeutenden englischen Blattes aus Kreta gelesen, der den Lesern des Blattes im Ernste versicherte, daß die Kretenser, wenn sie zwischen einer Vereinigung mit Griechenland oder England zu wählen hätten, nicht einen Augenblick zögern würden, sich für England zu entscheiden. Das ist nun gewiß eine ganz irrige Behauptung. Die Kretenser sprechen bei allen Anlässen ganz unumwunden die Ansichten aus, die sie über diese Frage haben. Sie ziehen selbstverständlich die englische Verwal-

tung der türkischen bei weitem vor, weil sie allen Grund haben, das englische Gouvernement für ein gerechtes und aufgeklärtes anzuerkennen. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß, wenn es sich um die unausweichliche, dauernde Unterwerfung unter das türkische Joch handeln würde, sie es vorziehen würden, sich die civilisierte Herrschaft Englands, als die Fortbauer der asiatischen Despotie der Türkei gefallen zu lassen. Käme es aber auf die Wahl zwischen einer vollkommenen Freiheit und einer was immer für einen Namen habenden fremden Oberherrlichkeit an, so kann es für keinen Kretenser in dieser Beziehung einen Zweifel geben. In einem solchen Falle würden sich die Kretenser weder von den Stelljägern in der griechischen Metropole abschrecken noch auch von den hohen Auszeichnungen, Aemtern und Würden verlocken lassen, die ihrer etwa unter der englischen Oberherrschaft harren könnten.

Die Metropolitens-Frage ist nunmehr endgültig gelöst. Der neue Metropolit Meletios hat ganz klug daran gethan, hier abzuwarten, bis sich die Aufregung der Bevölkerung über die Absetzung seines Vorgängers gelegt hat. Inzwischen hatten sich auch gute Freunde des Neuerannten ins Mittel gelegt und der Bevölkerung begreiflich zu machen gewußt, daß ja der neue Metropolit an der ganzen Sache unschuldig sei, ja sogar selbst nur ungerne seine frühere Stellung verlassen habe. Msgr. Meletios ist nun schon nach seinem eigentlichen Sitze Heraklion abgereist und wird seine feierliche Installation in diesem Augenblicke vielleicht bereits stattgefunden haben.

Vom Kriegsschauplatz.

(Original-Korrespondenz der „Laibacher Zeitung.“)

Nikopolis, 17. August.

Die gegenwärtig vor Plewna zusammengezogenen Truppen der russischen Armee bestehen aus dem zweiten Armeecorps General Baron Krüdener mit zwei Divisionen, ferner dem 4. Corps unter General Krüloff, ebenfalls mit zwei Divisionen, und der Kavalleriedivision des Generals Stobeleff. Außerdem soll noch innerhalb der nächsten zwei Tage eine fünfte Infanteriedivision herangezogen werden und drei Divisionen als Reserve heranziehen. Den äußersten linken Flügel bilden die 2. Division des ersten und zwei Divisionen des rumänischen 2. Armeecorps. Den Oberbefehl über diese Armee, mit Ausnahme jenes der Rumänen, führt General Zatoft, der frühere Kommandant des 4. russischen Armeecorps. Das Hauptquartier der operierenden Truppen befindet sich in Boradim, in gerader Richtung östlich von Plewna gelegen. Beim Stabe steht eine Infanteriedivision, die ihre Vorposten in der Richtung gegen Zgalince vorgeschoben hat. General Stobeleff deckt mit der Kavallerie die linke Flanke der operierenden Truppen gegen Lomaz. Nach rechts dehnt sich die Stellung der russischen Truppen von Boradim über Karaal-Bulgarski, Kojulowsk bis Metischla aus, an welche die 4. rumänische Division anschließt und im Halbkreise die Positionen bis ans rechte Ufer des Bid bei Tscherkle-Mahala besetzt hält.

Am linken Bidufer wird die 3. rumänische Division Stellung nehmen und vorzüglich die Aufgabe haben, Nikopolis zu decken. Die Donau wird durch dieselbe bei Korabia überschritten, sobald man die Gewissheit erlangt hat, daß die von Plewna nordwestlich und nördlich am linken Bidufer gelegenen Ortschaften nicht durch die Armee Osman Pascha's besetzt sind. Die türkischen Vorposten stehen von Lomaz aus im Bogen bei Bogot, Tutscheniza, Griviza, Verbiza, und lehnen sich bei Riben ebenfalls an den Bid. Das Centrum der Stellung bildet natürlich Plewna und die daselbe umgebenden Höhen. Die beiden von Lomaz und Bjela nach Plewna führenden Straßen, welche sich hier vereinigen, sollen derart mit neuangelegten fortificatorischen Arbeiten besetzt sein, daß ein Vorgehen von dieser Seite schwer möglich ist, da beide Straßenzüge Defilées passieren und die vorrückenden Abtheilungen ein Entfallen nach einer oder der andern Seite unmöglich machen.

Die Aufgabe des Generals Zatoft besteht darin, seine heute innehabende Stellung unter allen Umständen, sobald von Seite Osman Pascha's eine Offensivbewegung gegen die russischen Stellungen stattfindet, zu halten. So lange die noch zur Plewna-Armee stoßenden russischen Divisionen nicht eingerückt und die Rumänen ihren strategischen Aufmarsch in die Stellungen, die ihnen zugewiesen sind, vollführt haben, denkt man im russischen Hauptquartiere an keinerlei offensives Vorgehen. Es kann also immerhin noch eine Woche vergehen, bis bei Plewna zu wiederholten malen Blut fließt, da die Bewegungen der Truppen auf den seit den letzten Regengüssen, oder vielmehr Wolkenbrüchen grundlos gewordenen Straßen nur mit der größten Beschwerlichkeit durchzuführen ist. Die heute um Plewna stehenden 4 oder 5 russischen und zwei rumänischen Divisionen dürften kaum imstande sein, einen energischen Vorstoß auszuhalten, da ein Drittel der Operationsarmee bereits dreimal von den Türken an derselben Stelle geworfen, ein viertes mal nur mit Widerwillen in die Action eingreifen wird, ein Umstand, den man auch im russischen Hauptquartiere wohl berücksichtigt. Vorderhand läßt sich aber die Sache nicht anders machen, da man über zu wenig Truppen verfügt und bemüht ist, das Corps Krüdener, trotz der enormen Verluste, welche es bis nun erlitten

hat, vorläufig noch in seiner Stellung zu belassen. Treffen die erwarteten frischen Divisionen ein, dann dürfte wol das 9. Corps ins zweite Treffen zurückgehen, um nicht durch eine vorzeitig einrückende Rückwärtsbewegung eine abermalige Katastrophe herbeizuführen, wie am 31. Juli.

Osman Pascha ist zwar nicht bemüht, vorläufig aus seiner Defensivstellung hervorzugehen, er arbeitet im Gegentheile an einer immer stärkeren Befestigung der Position und sichert Plewna im ganzen Umkreise durch bedeutende Werke, die nach Aussagen aufgefangener Spione mit großem Kaliber armirt sein sollen, so daß er in aller Ruhe jeden Angriff der Russen abwarten und mit Energie zurückweisen kann. Man vermuthet sogar, daß bei Griviza von der die ganze Stellung beherrschenden Redoute nach allen Richtungen Minen angelegt wurden, um den Empfang der Russen zu einem möglichst warmen zu gestalten. Wenigstens hat dies die russischen Offiziere, wenn es auch nur als Gerücht zu betrachten ist, nicht theilnahmslos gelassen, denn sie äußern sich allenthalben, daß sie dem nächsten Kampfe nur mit Besorgnis entgegengehen und dadurch auch auf die Mannschaft herabstimmend wirken.

Trotz alledem aber kann der leicht mögliche Fall eintreten, daß durch irgend einen Zufall der Kampf provociert wird und auf der ganzen Linie entbrennt. Dann sind die Russen ihrerseits gezwungen, aus ihrer heutigen Stellung hervorzugehen und eine Schlacht anzunehmen, um, koste es, was es wolle, Plewna in ihre Hände zu bekommen.

Für diesen Fall ist die Disposition getroffen, daß die russischen Divisionen, an deren rechten Flügel sich die Rumänen anschließen, sich insgesamt auf den Feind werfen und sich in Besitz der Werke von Griviza setzen. Eine Division geht dann gegen Tutscheniza und Bogot in die rechte Flanke der Türken vor, während Stobeleff mit seiner Kavallerie im Rücken Osman's zu operieren hat, um eventuell anrückende Verstärkungen aufzuhalten, beziehungsweise die Rückzugslinie abzuschneiden. Die vierte rumänische Division greift dann Griviza ebenfalls in der Front an, während der Rest der disponiblen rumänischen Truppen im Bidthale vorgehen und Plewna im Rücken zu fassen haben.

Wißt man jedoch auch diesmal der Angriff, so ziehen sich die sämtlichen russischen und die 4. rumänische Division über Bulgarien auf der Hauptstraße gegen Sistowa zurück, während die beiden andern rumänischen Divisionen direkt gegen Nikopolis zurückmarschieren, um diesen Platz zu halten. Damit wird es nun allerdings seine Schwierigkeiten haben, und die unausbleibliche Folge davon wäre eine Wiederholung des letzten vor Nikopolis zwischen Krüdener und Hassan Pascha abgepielten Dramas, nur mit dem Wechsel der Schauspieler; denn daß eine geworfene Armee mit zwei Divisionen von sehr zweifelhaftem militärischen Geiste eine Stellung behauptet, wo die Donau davor und der verfolgende Feind im Rücken liegt, ist nicht anzunehmen, dazu gehören ganz andere Soldaten, als die des Fürsten Karol. Ich wünsche es den Burschen, daß sie das Unglück nicht so weit verfolgt, denn dann werden wir Sachen zu sehen bekommen, die den berücksichtigten Uebergang über die Berecina noch in den Schatten stellen werden.

Vom Gabrowa-Passe rückt Pascha mit 15,000 Mann zur Verstärkung der türkischen Plewna-Armee in Eilmärschen heran und dürfte bis zur Stunde bereits an Ort und Stelle eingetroffen sein, da sich ihm kaum Hindernisse in den Weg stellen dürften, denn Selwi und Lomaz sind heute nicht mehr in den Händen der Russen.

Die in dem letzten Kampfe bei Plewna gefallenen Russen waren vor vier Tagen noch nicht beerdigt und lagen zwischen den russischen und türkischen Vorposten im Thale, zu dessen beiden Seiten die mit Fortificationen gekrönten Höhen von Griviza ansteigen. Die meisten der Leichen waren gänzlich oder theilweise entkleidet, und von Herden von Hunden umlagert, die an den Cadavern ihren Hunger stillten und dabei von Nasen und Krähen sowie anderen Raubvögeln unterstützt wurden. Augenzugungen schilderten das Bild als ein im buchstäblichen Sinne des Wortes gräßliches; die Atmosphäre ist weit und breit infolge dessen verpestet und kann leicht Zustände herbeiführen, die eher eine Auflösung der Armee herbeiführen können, als ein zehnfaches Plewna.

Unser Leben hier ist miserabel, wir bezahlen für halbverdorbenes russisches Soldatenbrot 4 Francs per 1/2 Laib, für die Oka Schafffleisch 6 Francs, und sind noch froh überhaupt, das Wenige für Geld und gute Worte zu bekommen. Morgen gebe ich mich ins Hauptquartier der 4. Division und von dort an die Vorpostenlinie, von wo aus ich dann meinen Courier mit der Post abfertige und bis zur entscheidenden Schlacht in erster Linie verbleibe, um Sie über alle Details au fait zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. August.

Am 25. d. wurde ein Ministerrath abgehalten, an welchem die in Wien weilenden Mitglieder des Kabinetts sowie die Minister Freyherr v. Passer und Dr. Unger, die eigens zu dem Conseil hier eintrafen, theilgenommen haben. In dem Ministerrathe sollen die gegenwärtigen Verhandlungen des galizischen Landtages zur Besprechung

brachen heute von hier auf und begaben sich in der Richtung gegen Plewna zum Hauptquartier derselben, welches heute in Muselimitzi steht und die äußersten Truppen bis auf 10 Kilometer vorgeschoben hat.

Die rumänischen Offiziere sind nach und nach zur Einsicht gelangt, daß der Tag der Entscheidung nicht mehr ferne ist, aber da ihnen endlich keine Wahl übrig bleibt, so fügen sie sich in das Unvermeidliche, nur wird die Kluft, die sich zwischen den beiden Armeen gebildet hat, immer tiefer und es verwünscht einer den andern.

Das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaj, wohin gestern auch der Kaiser kam, befindet sich augenblicklich in Gornistuden im Centrum hinter der Aufstellung der Plewna-Armee. Ich sprach einen Adjutanten des Hauptquartiers vor meiner Abreise aus Turnu-Magurelli, der in einer Mission an den General Radovic hieher kam und gleich darauf wieder zurückging. Er bezeichnet eine Action als unmittelbar bevorstehend, daher auch die Vorrückung der noch zur 4. Division gehörigen Trains, Munitions- und Geschützreserven. Als bezeichnend gilt die Mittheilung, die er mir machte, daß man im großen Hauptquartiere der russischen Armee die bevorstehende Schlacht bei Plewna als die Entscheidung für die gegenwärtige Campagne betrachtet, und für den Fall, als auch diesmal der Sieg den russischen Waffen nicht günstig sein sollte, denkt man daran, dieses Jahr die Operationen gänzlich einzustellen und den Feldzug erst nächstes Jahr wieder weiter fortzuführen. Vorgestern früh wurde hier ein der Spionage beschuldigt gewesener Türke standrechtlich erschossen. Die hiesige Nationalgarde hat man mit türkischen Gewehren bewaffnet. Nach Einbruch der Dunkelheit darf kein Türke seine Behausung verlassen, Dawiderhandelnde werden in Eisen gelegt und verschwinden dann auf mehrere Tage oder für immer.

gelaugt sein. Nach der Konferenz begab sich der Herr Ministerpräsident zu Sr. Majestät. Ueber den Eindruck, welchen die bisherige Haltung der polnischen Landtagsmajorität in der Adressfrage hier in den leitenden politischen Kreisen hervorgerufen, bringt die „Bohemia“ in einem Schreiben aus Wien höchst bemerkenswerthe Auslassungen, deren Ursprung unverkennbar auf Inspirationen von maßgebender Seite zurückzuführen sein dürfte. Dasselbe sagt nach einer die Adresse besprechenden Einleitung, daß man sich bei ruhiger Ueberlegung sagen müsse, daß eine Kundgebung des galizischen Landtages über die Orientfrage nicht mehr Werth habe, als die Resolution irgend eines Meetings über dieses Thema, denn nicht mehr und nicht weniger Recht, über dieses Thema zu reden, als irgend ein Meeting hat, kommt dem Landtage zu. Der Brief constatirt ferner, wie übel es den polnischen Politikern in maßgebenden Kreisen vermerkt wird, daß sie in diesem Augenblicke ohne jeglichen Grund inneren Hader aufzuführen und mit einer Undankbarkeit, die nur noch von der darin enthaltenen Annäherung übertroffen wird, Forderungen erheben, die zu absurd sind, als daß sie politisch auch nur discutirt werden könnten.

Aus Pest wird gemeldet, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland vollkommen abgebrochen worden sind und von einer Kooperation Rumäniens keine Rede mehr sei, der russische Oberkommandierende verlange im Gegentheil, daß die rumänische Armee entwaffnet werde. Dem gegenüber telegraphirt man der „Pol. Korr.“ aus Bukarest vom 25. d. nachmittags: „Alle hier circulirenden Gerüchte über Differenzen zwischen Rumänien und dem russischen Hauptquartier sind übelwollende Erfindungen. Die rumänische Armee wird nach Maßgabe der ihr zugewiesenen Aufgabe an den Operationen theilnehmen.“

Wie man der „N. fr. Pr.“ von wohlunterrichteter Seite mittheilt, stößt die Nachricht des Londoner „Morning Advertiser“, daß England dem Proteste Deutschlands gegen die von den Türken begangenen Grausamkeiten beitreten werde, in diplomatischen Kreisen auf erhebliche Zweifel. Es wird hervorgehoben, daß Deutschland hier nur thue, was England seit drei Monaten that, indem es wiederholt durch Layard die energischsten Vorstellungen gegen die vorgefallenen Bluthatzen erheben ließ, nur freilich mit dem gewichtigsten Unterschiede, daß sie dies beiden Kriegführenden gegenüber that, während der Schritt Deutschlands doch mehr den Charakter einer mehr speziell gegen die Pforte gerichteten Demonstration besitze. Daß sich England diesem formell anschließen werde, sei nicht wahrscheinlich.

Ueber die Endziele des jetzigen russisch-türkischen Krieges äußert sich der „Golos“, „daß das Endresultat desselben nicht von den größeren oder geringeren Erfolgen russischer Waffen abhängt. Von letzteren hängt bloß die „Art“ der Lösung der Frage, aber nicht die Lösung selbst ab. Von einem status quo ante bellum am Balkan kann niemals mehr die Rede sein und durch die Energie ihres Widerstandes kann die Pforte nur das Erreichen, daß anstelle eines direkten Einvernehmens mit Rußland, wenn auch unter der Kontrolle Europa's, ein diesbezügliches inappellables Uebereinkommen von ganz Europa treten wird, wogegen es keine Appellation geben würde.“ Vor Beginn des Krieges wiesen russische Journale die Unterstützung der „feigen Serben“ stolz zurück; nun bemühen sich schon die Petersburger „Wedomosti“ mit dem Aufgebote all ihrer Snada, Serbien zum Eintritt in die Action zu überreden. Hierbei bemerkt das Blatt: „Die historische Mission (!) Rußlands erheischt es, für das Slavenhum Opfer zu bringen, doch daraus folgt noch nicht, daß das also beschützte Slavenhum dabei ganz ruhig mit zusammengelegten Händen sitzen bleibe, während indessen russisches fließt und russisches Blut Geld in die Millionen verloren geht.“

Auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes lodert die Kriegesfackel. Der Kampf, welchen Suleiman Pascha jenseits des Balkans gegen die Position von Schipla begonnen hat, dauert bereits drei Tage und wird mit außerordentlicher Erbitterung geführt. Die Türken, welche anfänglich zurückgeschlagen wurden, gewannen am 22. und 23. Terrain und gelang es ihnen, die beiden Flügel der russischen Position zu umfassen, dort Tranchéen anzulegen und von hier aus die Stellung der Russen zu beschließen. Ein Korrespondent eines deutschen Blattes, welcher am 23. d. mittags in Bukarest eintraf, erzählt, daß es den Türken unter schweren Verlusten gelungen wäre, eine Batterie auf einem Berge zu installieren, welche die ganze erste Verteidigungslinie der Russen enthielt. Auch zwischen Rußland und den gegenüberliegenden Batterien hat der Geschützkampf wieder begonnen. Die Türken haben eine neue Batterie demaskirt, welche die von der Donau entfernten Theile von Giurgewo zu erreichen vermag. Der Bahnhof ist sehr gefährdet. Die ganze Bevölkerung lagert in den in der Nähe befindlichen Wäldern auf der Straße nach Bukarest. Die russischen Truppen, welche hinter Slobosia campieren, haben unter diesem Geschützfeuer sehr zu leiden. Für die nächsten Tage ist ein allgemeines Bombardement auf Rußland in Aussicht genommen. Einige Geschütze größten Kalibers, welche bei Slobosia stehen, haben die Schußrichtung nach Süden genommen, um Dolab zu beschließen. Man bringt dies mit der Absicht der Russen in Verbindung, von Pyrgos

aus einen Infanterie-Angriff gegen die Südfront von Rußland zu versuchen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine komische Verwechslung.) Diesertage fuhr der zwischen Gastein und Gosgastein verkehrende Postillon in großer Gala daher und blies auch ausnahmsweise sein „Trara“, was dort immer zu bedeuten hat, daß eine durch hohe Stellung ausgezeichnete Person im Wagen sitzt. Die die Straße passierenden Kurgäste blickten neugierig in den Postwagen. Zu ihrer Verwunderung sahen sie in demselben zwei bekannte Wiener Herren, die allerdings sehr reich, durch die erhaltenen Orden aber schon hinlänglich ausgezeichnet sind, und nicht auch noch der Galadecoration des Gasteiner Postillons bedürfen: Herr Anton Drasche und der Kassenfabrikant Baron Wertheim. Bald sprach man von dem „noblen“ Empfang der Genannten in ganz Gastein. Die Austattung folgte indes auf dem Fuße. Eine Stunde später schon erzählte man sich mit lustigem Gelächter am Strandbinger-Platz, wie der Postmeister eine Depesche erhalten habe, welche bloß die Meldung enthielt: „Ich komme heute, bitte mir Wagen zur Bahn zu schicken. Ant. Drasche.“ Darauf große Aufregung im Postamt, es wird in aller Eile ein Galawagen improvisirt und der Postillon aufs nobelste herausgeputzt. Der Postmeister hat die Unterschrift „Ant. Drasche“ für — Andraschy gelesen. Das Qui-pro-quo hat selbstverständlich die allgemeinste Heiterkeit erregt.

— (Sturm.) Ueber den Sturm, welcher am 21. d. M. abends fast in allen österreichischen Alpenländern wüthete, laufen Hiobsposten ein. Auf dem Mondsee sind zwei Personen, ein Bürger Mondsees und ein Studirender, die eben auf einer Kahnfahrt begiffen waren, ertrunken; mehrere andere, darunter einer der ersten Architekten Wiens, sind nur mit Anstrengung Zuhilfenetzender gerettet worden. — In Fieberbrunn, einer Station der Elisabeth-Westbahn, riß der Orkan bei dem Ausnahmsgebäude einen Theil der Bedachung u. s. w. weg. Hierbei wurde eine Person getödtet und eine zweite verwundet. — Der Kirchturm in Zell wurde vom Glockenhanse abwärts getragen, viele Häuser wurden abgedeckt.

— (Aus Marburg.) wird der „Egpt.“ berichtet, daß am 18. d. M. nachmittags der ganze Bezirk, von der Rueder Bergzuggrenze bei Bierberg beginnend und bei Selzberg in den Bezirk Peltau übertretend, von einem heftigen Hagelschlag heimge sucht wurde, welcher alle noch auf dem Felde stehenden Feldfrüchte und insbesondere die Weingärten enorm beschädigte. Am meisten gelitten haben die Gemeinden: Bierberg, Zellang, Pölschdorf, St. Jakob, Partin, St. Georgen, Wallenberg, Samarko, Ober- und Unterweltischen, Selzberg und Tschermiensteg etc. In den meisten Weinbergen ist außer der gänzlichen Vernichtung der Traube auch das Rebholz in einer Weise beschädigt, daß selbst im kommenden Jahre eine Weinreife nicht zu hoffen ist.

— (Fahrge schwindigkeit der Eisenbahnen.) Unsere Generation, welche zum großen Theile in der Gewohnheit des Dampfverkehrs aufgewachsen ist, verliert allmählich das Bewußtsein von der großartigen Tragweite der Anwendung des Dampfes für die Beförderung von Personen und Gütern. Es ist nicht ohne Interesse, sich ab und zu den riesigen Fortschritt gegenwärtig zu halten, welcher zwischen den ehemaligen und gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen besteht. Die folgenden Daten über die Fahrge schwindigkeit der Eisenbahnen bieten einen entsprechenden Anhaltspunkt für einen derartigen Vergleich. Die nachstehende Tabelle enthält die mittlere Fahrzeit der Eisenbahnen in den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten; zur Beurtheilung des Unterschiedes zwischen der früheren und der Jetztzeit ist die Fahrge schwindigkeit der österreichischen Mallopost = 10 Kilometer pro Stunde, als Einheit angenommen und das Perzentualverhältnis zwischen Mallopost- und Eisenbahn-Fahrge schwindigkeit berechnet.

Länder	Mittlere Fahrge schwindigkeit pro Stunde in Kilometern	Maximal-Verhältnis zur Mallopost	Minimal-Verhältnis zur Mallopost	Perzentual-Verhältnis
England	60.9	80.1	40.8	609
Frankreich	51.5	63.7	42.6	515
Deutschland	49.5	63.3	38.1	495
Belgien	48.5	73.9	39.3	485
Niederlande	46.6	49	43.6	466
Italien	43	50.9	34	430
Scandinavien	38.7	38.6	37.9	387
Österreich-Ungarn	37.9	48.5	27.3	379
Rußland	36.6	43	31.3	366
Schweiz	34.8	40	32.8	348
Spanien	29.5	34.1	23.9	295
Türkei	24.4	25.3	20.5	244
Vereinigte Staaten	38.2	59.8	29.4	382

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 27. August.

Vorsitzender: Bürgermeister Laschan. Schriftführer: Magistratskanzleileiter G. Mihalj. Anwesend: 20 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Potonil und Petricic.

Der Bürgermeister ergreift das Wort: Meine Herren! Es ist in den letzten Tagen einer hervorragenden Persönlichkeit und der Bewohnerschaft unserer Landeshauptstadt, dessen vielfältige, unverbroffene Thätig-

keit auch in unserer Körperschaft wir alle zu würdigen wissen, von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser eine hohe Auszeichnung zu theil geworden. Ich bin überzeugt, daß ich ihren Intentionen entspreche, wenn ich Sie einlade, dem Herrn Hofrath Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kallenegger die wärmste Theilnahme zu der ihm verliehenen Auszeichnung durch Aufheben von den Sihen kundzugeben. (Bravo!)

(Sämmtliche Gemeinderäthe erheben sich von ihren Sihen.)

I. Bericht der Personalsection.

Bizebürgermeister Dr. v. Schrey referirt über das Gesuch der zwei städtischen Feuerwächter Simon Taufer und Franz Lulezic um Erhöhung ihrer Gehalte. Die Section beantragt die Erhöhung von 280 auf 300 fl. vom 1. Jänner 1878. (Wird ohne Debatte genehmigt.)

II. Berichte der Schulsection.

1.) GR. Dr. Schaffer referirt über die seitens des k. l. Landeschulrathes infolge Gemeinderathsbeschlusses erfolgte definitive Ernennung des Frä. Maria Krašner zur Oberlehrerin und zur definitiven Leiterin der städtischen Mädchenschule. (Wird zur Kenntnis genommen.)

2.) GR. Dr. Schaffer referirt über das Gesuch des Oberlehrers und Leiters der ersten städtischen Knaben-Volksschule, Herrn Andreas Praprotnik, um Aufbesserung des Quartiergeldes für das abgelaufene Schuljahr. Referent beantragt namens der Section, wie im Vorjahre, nur eine Aufbesserung von 30 fl. zu dem gesetzlich bestimmten Quartiergelde von 120 fl. Der Gemeinderath habe zwar im vorigen Jahre statt 30 fl. 80 fl. bewilligt, die Section jedoch könne sich dieser Anschauung nicht anschließen, da dies nur eine Gnadengabe sei und man dadurch ein gefährliches Vorbild für andere Schulleiter schaffen könnte.

GR. Goršic: Herr Praprotnik ist ein anerkannt tüchtiger Lehrer und Schulleiter, zudem Vater einer zahlreichen Familie, ich würde daher beantragen, ihm die nämliche Aufbesserung zu bewilligen wie im vorigen Jahre, das ist, einen Betrag von 80 fl.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR. Goršic mit Majorität angenommen.

3.) GR. Dr. Schaffer referirt über die von sämmtlichen diesstädtischen Volksschulen für das abgelaufene Schuljahr erstatteten Jahresberichte und beantragt, dieselben zur Kenntnis zu nehmen, weiter jedoch, da diese Berichte dem Gemeinderathe kein klares Bild der Fortschritte des Volksschulwesens bieten, den Magistrat zu beauftragen, er möge sich beim k. l. Bezirkschulrath dahin verwenden, daß dem Gemeinderathe auch die Berichte des k. l. Bezirkschulinspektors vorgelegt werden. (Angenommen.)

GR. Dr. Schaffer referirt über das Gesuch des Religionslehrers an der Excurrentenschule am Carolinengründe, Herrn Johann Kilar, um Remuneration für das abgelaufene Schuljahr im erhöhten Betrage, und beantragt, demselben statt der bisherigen 30 fl. nun 50 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

(Fortsetzung folgt.)

— (Allerhöchste Spenden.) Den am 22. August l. J. durch einen verheerenden Brand verunglückten Inassen des Dorfes Kompolje, im Gerichtsbezirke Großblaj, haben Sr. k. und k. Apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser aus Allerhöchsten Privatmitteln einen Unterstützungsbetrag von 1500 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht, welcher allsofort seiner Bestimmung zugeführt wurde. — Sr. k. und k. Apostolische Majestät geruhen der Wöllinger Feuerwehr allergnädigst einhundert Gulden zu spenden.

— (Straßlingstransport.) Gestern passirte wieder ein Transport von 14 weiblichen Straßlingen auf dem Wege nach der neuen Weibersirofianstalt Sigann unsere Stadt. Eine große Volkmenge folgte den von Gendarmen escortierten Straßlingen.

— (Brandschäden.) Am 17. d. brannte um Mitternacht das dem Kaiserlichen Johann Bogorelc in Konnibal bei Gottschee gehörige Wohngebäude ab; dasselbe repräsentirte einen Werth von 300 fl., und war der Beschädigte, der übrigens das Feuer durch Unvorsichtigkeit selbst verursacht haben soll, nicht versichert. — Am 24. d. brach im Hause des Franz Wexhar in Jeschza Feuer aus, welches den Dachstuhl sowie einen großen Heu- und Klebvorath binnen kurzem einscherte; der Besitzer ist eine Stunde vor Ausbruch des Feuers, das auch dieser durch Unvorsichtigkeit beim Folen des Fatters für sein Pferd vom Dachboden verschuldet haben soll, nach Laib gefahren. Der Schaden, der sich auf 4 bis 500 fl. beläuft, ist durch keine Versicherungsgesellschaft gedeckt.

— (Für unsere Honighändler.) Der Rablserburger Bienenzüchter-Verein veranstaltet, wie die „Grazzer Zeitung“ mittheilt, bei Gelegenheit der landwirtschaftlichen Regional-Ausstellung am 29., 30. September und 1. Oktober d. J. in Rablserburg einen Honig- und Bienenmarkt.

— (Depeschenverkehr.) Im ersten Semester dieses Jahres wurden in den im Reichsrathe vertretenen Ländern zwei Millionen 166,716 Depeschen (um 179,316 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) ausgegeben und besördert. Hierzu waren 33,627 Staats- und 1,722,818 Privatdepeschen. Die Zahl der angekommenen nicht internen Depeschen war 291,454, bei den Eisenbahnstationen wurden ausgegeben 118,817 Depeschen. An Tarifgebühren wurden im ersten Semester 1,316,969 fl. eingehoben (54,486 fl. mehr als im Vorjahre). Im Juni d. J. betrug der Gesamt-Depeschenverkehr 405,811 Stück und die eingehobene

Tariffgebühr 248,566 fl. Die Zahl der im ersten Semester aufgegebenen und beförderten Telegrafenvorläufe belief sich auf 495,482 Stück und hat sich gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 263,302 Stück gehoben.

— („Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 35 bringt nachstehende Illustrationen: Kämpfe aus dem 16ten Jahrhundert. — Schlacht bei Plewna: Angriff auf Grinowa; Flucht der Kosaken nach Sissowa. Nach Stützen unserer Spezialartillerie. — „Was ist das?“ Gemälde von F. Woods. — Russischer Ambulanzwagen. — Des österreichischen Militärbevollmächtigten Wohnung in Bjele. — Wasservertheilung an Verwundete in Kasgrad. — O. Gurlo's Rückzug durch den Schipla-Paß. — Sommer-Idylle. Zeichnung von Kaboroski. — Texte: Werben und Warten. Novelle von F. Schiffo. (Fortsetzung.) — Der orientalische Krieg. Redigiert von Schweizer-Verlagsfeld. — Aus der Schlacht von Plewna. — „Was ist das?“ — Sommer-Idylle. — Anastasia de Mercœur. Roman von G. Paas. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Silberbüchse.

Original-Korrespondenzen.

Wittling, 25. August. Das Geburtsfest unseres allergnädigsten Kaisers wurde auch hier würdig gefeiert. Am Vorabend des Festtages exekutirte die hiesige Feuerwehrr-Musikkapelle einen Zapfenstreich. Dem feierlichen Gottesdienste am 18. August wohnten alle Honoratioren und die uniformierte Feuerwehr bei. Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes wurden zwei Unterhaltungen arrangiert. Die Mitglieder der Citalnica vereinigten sich am Abend des 18. d. zu einer Tombola mit Tanz in ihren Vereinslocalitäten, und am Sonntag den 19. d. folgte im wahren Sinne des Wortes ganz Wittling der Einladung der Feuerwehr, welche im Wittlinger Stadtwalde ein Fest veranstaltete, das zugleich ein Dankesfest für die Allerhöchste Spende werden sollte. Begeisterte Hochs auf den glüklichen Monarchen waren Beweise aufrichtigsten Dankes für das allergnädigste Geschenk von 100 fl. Mit Toasten wurde auch aller jener gedacht, welche sich um die Feuerwehr besonders verdient gemacht haben. Es wurde toastiert auf den hiesigen Gutsbesitzer Herrn Ritter von Savinschegg, als den eigentlichen Gründer der Feuerwehr; auf den thätigen, um die Gemeinde hochverdienten Bürgermeister Herrn Feß, der die Feuerwehr kräftigst unterstützt; auf den hochwüthigen Herrn Prebst Terzhel, der als Musikdirector für die Entwicklung der Feuerwehrr-Musikkapelle besonders eifrig ist; auf den Herrn Reichsraths- und Landtagsabgeordneten H o t s c h e w a r, von dem die Feuerwehr erst unlängst ein namhaftes Geldgeschenk erhielt, u. v. a. Das Fest, bei dem das Tanzvergnügen eine große Rolle spielte, war vom schönsten Wetter begünstigt und dauerte von 4 Uhr nachmittags bis spät abends. Zum Schluß wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Kurz vor Mitternacht lehrte alles — Groß und Klein — vergnügt und heiter, voller Lob für das Comité der Feuerwehr, welches alles so geschmackvoll arrangiert hatte, und begleitet von der Musikkapelle, nach der Stadt zurück. Allen wird dieses Fest, das aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes unseres glüklichen Monarchen gefeiert worden, unvergänglich bleiben.

Stein, 21. August. In der Nacht vom 7. auf den 8. August d. J., um halb 1 Uhr, kam ober der Viehhaltung der Mühlbesitzerwitwe Marianna Maci in Widem bei Lustthal ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches die Wirtschaftsgelände, nämlich Stallung, Heuschuppen, Dreschtenne, Schweinestall und ein Getreidemagazin im Gesamtwerthe von 800 fl., einschloß; außerdem verbrannte dem Mühlpächter Franz Dejal Heu und Stroh im Werthe von 100 fl., dann dem Barthelma Pöck von Lustthal ebenfalls Heu und Stroh im Werthe von 100 fl. und dem Franz Majdic von Förschach ein Harpsefenster mit Korn, welche Gegenstände letztere zwei unter den eingeschloßten Objecten aufbewahrt hatten. Das Wohn- und Mühlgebäude blieb vom Feuer verschont. Die abgebrannten Gebäude waren um 3.00 fl. afficirt. Das Feuer soll angelegt worden sein, und es ist der muthmaßliche Thäter in der Person des Franz Rode von Förschach durch den Gendarmerieposten aus Egg aufgegriffen und dem k. k. Bezirksgerichte Egg eingeliefert worden.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Belgrad, 27. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Fürsten Milan beschloß die Cooperatton der serbischen Armee mit der russischen in Bulgarien.

Konstantinopel, 27. August, vormittags. Bis jetzt

liegt noch keine offizielle Meldung über die Einnahme des Schipla-Passes vor.

Budapest, 27. August. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 42 1/2 kr. per Meterzentner; Ujance-Weizen 10 fl. 90 fr.

Konstantinopel, 27. August. Eine offizielle Depesche des Gouverneurs von Adrianopel bestätigt, daß die Russen aus dem Schipla-Passe bis Gabrowa geworfen wurden und fünfzig (?) Kanonen verloren.

Konstantinopel, 26. August. Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom Donnerstag meldet: Der Angriff gegen den Schipla-Paß wurde Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt. Der Angriff dauerte Donnerstag den ganzen Tag. Die Russen widerstehen, sind aber cerniert, wahrscheinlich fällt der Schipla-Paß bald in die Hände der Türken.

Ein Telegramm Derwisch Pascha's von Batum meldet: Die Türken griffen Freitag die russischen Befestigungen bei Russuban an, zerstörten dieselben und schlugen die Russen mit einem Verlust von 300 Mann. Der türkische Verlust beträgt 15 Tödt und 40 Verwundete.

Ein Telegramm Muthtar Pascha's von gestern meldet eine große Schlacht in der Ebene von Kars bei Yedigöller. Die Türken griffen zuerst die Rißil-Hügel an und nahmen dieselben in der Nacht vom Freitag auf den Samstag. Ein russisches Corps, von Badiran kommend, wollte Samstag morgens die Hügel wieder nehmen. Der Kampf nahm große Proportionen an und dauerte bis 5 Uhr abends. Die ganze Ebene von Kars war ein ungeheueres Schlachtfeld, mehr als zweihundert Kanonen feuerten. Drei russische Angriffe gegen die Rißil-Hügel wurden von den Türken zurückgewiesen, welche Herren des Schlachtfeldes blieben. Muthtar Pascha schätzt die russischen Verluste auf 3- bis 4000 Tödt. Der türkische Verlust beträgt 1200 Tödt und Verwundete. General Ali, ein türkischer Oberst und das Pferd Muthtar Pascha's wurden verwundet.

Der Kommandant der russischen Kavallerie, General Lozowajoff, ist gefallen.

Risik, 26. August, 1 Uhr 38 Minuten nachmittags. (N. fr. Pr.) Einer soeben hier eingetroffenen Nachricht zufolge hat Suleiman Pascha am Schipla-Passe 30,000 (?) Russen, unter Anführung eines Großfürsten, nach vierzehnstündigem Kampfe geschlagen. An 10,000 Russen sind gefallen, der Rest sammt dem Großfürsten ist durch Suleiman Pascha eingeschlossen.

Paris, 26. August. (N. Br. Tgl.) Der „Temps“ bringt aus autorisierter Quelle die Meldung, daß Suleiman Pascha den Schipla-Paß genommen und dabei fünfzehn Kanonen erbeutet habe und sich bereits bei Gabrowa schlage.

London, 26. August. (N. Br. Tgl.) Der „Observer“ meldet aus Konstantinopel, Suleiman Pascha habe sich des Schipla-Passes nach viertägigem Kampfe vollständig bemächtigt. Nach demselben Blatte wäre der Sieg bei Esti-Djuma der bedeutendste, welchen die Türken bisher davongetragen haben. Die Russen, von ihren Positionen vertrieben, zogen sich nach Bopkoi zurück, dessen Höhen die Türken, den Kampf fortsetzend, genommen haben.

Bukarest, 24. August. (N. fr. Pr.) Den 23ten um 4 Uhr früh versuchten die Türken unter dem Schutze von vier Kanonen sich auf der Insel Karapa zwischen Kalafat und Widdin festzusetzen. Der Angriff wurde von den Rumänen bei heftigem Geschüßkampf bis halb 8 Uhr abgewiesen. Die Türken nahmen hierauf das Bombardement auf und beschossen Kalafat den ganzen Tag. Am 24. wurde der Geschüßkampf erneuert. Die griechische Kirche in Kalafat wurde zertrümmert. Im Hafen von Widdin wird emsig an der Ausbesserung von Schiffen und Anfertigung von Flößen gearbeitet. Man befürchtet einen Uebergang der Türken. — Seit halb 1 Uhr nachts wird Giurgewo heftig bombardiert.

Bukarest, 25. August. (N. fr. Pr.) Da die Russen heute keine Nachricht mehr über die Kämpfe im

Schipla-Paß hieher sendeten, ist man überzeugt, daß entweder der vorgestern mittags stattgehabte Angriff der Türken von Erfolg war oder daß die Verbindungen mit Gabrowa abgebrochen worden sind. Ein englischer Korrespondent sendete heute einen Courier hieher, welcher meldete, daß die Russen im Kampfe bei Plewna unterlegen sind, wo sie die Verbindungen mit Lowaz zu zerstören suchten. Die Rumänen sind bei Korabia über die Donau gegangen, aber bloß zum Zwecke einer Reconoscierung. Die Truppen werden mit dem Fürsten Karl bei Arzer-Palanka übersezen, auf der Straße gegen Sophia.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. August.

Papier-Rente 63.80. — Silber-Rente 66.85. — Gold-Rente 74.90. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-Actien 813. — Kredit-Actien 187.10. — London 120. — Silber 105. — R. l. Münz-Dukaten 5.72. — 20-Franken-Stück 9.62 1/2. — 100 Reichsmark 59. —

Wien, 27. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 186.75, 1860er Lote 112.20, 1864er Lote 135. —, österreichische Rente in Papier 63.80, Staatsbahn 260.50, Nordbahn 188. —, 20-Frankenstücke 9.63, ungarische Creditactien 180.25, österreichische Francobant —, österreichische Anglobank 83.50, Lombarden 69. —, Unionbank 69. —, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 365. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lote 15. —, Kommunal-Anlehen 92.50, Egyptische —, Goldrente 74.85.

Angekommene Fremde.

Am 26. August.

Hotel Stadt Wien. Thurn, Bezirksrath; Günther und Stein-Schneider, Wien. — Schirza, Schuldirektor, Kirchheim. — Theodorovich, General-Konsulsgattin, Pest. — Dworsal Ritter v. Boor, Triest. — Spielmann, Rsm., Schanthal. — Wid, Linz. — Schindl, Geschäftsmann, Sagor. — Hartmann, Rsm., München. — Hertle, Direktor, Johannisthal. — Laciner, Major, Pola. — Ogrinz, Lieut., Klagenfurt. — Kaufmann, Rsm., Karlsruhe.

Hotel Glesant. Seiber, Rsm., und Grubar, Wien. — Müller, Prof., Baden. — Ritter v. Eschabusch, Ober-Landesgerichtsrath, Triest. — Fuchs, Oberforstmeister, und v. Ettingshausen Friderika, Oberfinanzraths-Gattin, Graz. — Berwaller, Hesse. — Dr. Zepit sammt Gemalin, Ugram. — Graf Barbo, Kroisendach. — Skodler, Zwangsarbeitshaus-Direktor, Wessendorf.

Wairischer Hof. Klein, Hblsm., Bretten. — Remayer, Maler, sammt Frau, Batern.

Sternwarte. Pügel, Lehrer, Graz.

Kloster. Huber, Vorber und Trinker Theresia, Laibach.

Klotzziehungen vom 25. August:

Lin: 86 12 37 24 68.
Triest: 71 63 81 77 65.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
27.	7 U. Mg.	737.33	+18.3	SW. schwach	bewölkt	0.00
	2 „ N.	739.35	+23.0	ND. schw.	leicht bew.	
	9 „ Ab.	739.53	+17.7	D. schwach	mondhell	

Morgens der Horizont vom Moorrauch umhüllt, gegen Mittag Winddrehung von SW. nach ND., heiter, grelle gelbe rothe Abendbeleuchtung, klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme + 19.7°, um 2.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise der innigen Theilnahme anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, respective Vaters, des Herrn

Martin Janeschik,

Maschinen,

sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Börsenbericht.

Wien, 25. August. (1 Uhr.) Die Börse war bei im ganzen ziemlich festen Kursen doch wenig beschäftigt.

	Geld	Ware
Papierrente	63.70	63.80
Silberrente	66.80	66.90
Goldrente	75. —	75.10
Lose, 1889	305. —	310. —
„ 1884	107. —	108. —
„ 1860	112. —	112.25
„ 1860 (Fünftel)	118.75	119.25
„ 1864	124.75	125.25
Ung. Prämien-Anl.	74.75	75. —
Kredit-Anl.	162.75	163.25
Rudolf-Anl.	13.50	13.75
Prämienanlehen der Stadt Wien	92.50	93. —
Donau-Regulierungs-Lose	104.20	104.60
Donau-Pfandbriefe	139. —	140. —
Österreichische Schatzscheine	99.90	100.10
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.25	98.75
Ung. Schatzbons vom J. 1874	108. —	109. —
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	96.25	96.75

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103. —	—
Niederösterreich	103. —	—
Galizien	84.75	85.25

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.70 bis 63.80. Silberrente 66.80 bis 66.90. Goldrente 74.90 bis 75. —. 84.50. London 120.25 bis 120.45. Napoleons 9.64 bis 9.65. Silber 105.40 bis 105.50.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	73.80	74.20
Lehrer Banat	74.50	75. —
Ungarn	74.50	75. —
Actien von Banken.		
	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	84. —	84.50
Kreditanstalt	185. —	185.25
Depositenbank	130. —	132. —
Kreditanstalt, ungar.	178.50	178.75
Escompte-Anstalt	680. —	690. —
Nationalbank	832. —	834. —
Österr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	59.25	59.75
Berkelbank	90. —	91. —
Wiener Bankverein	64.75	65. —

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	112.50	113. —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	360. —	364. —
Elisabeth-Westbahn	174. —	174.50
Herzianische-Nordbahn	1875. —	1880. —

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	132. —	133. —
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	244. —	244.50
Kaisau-Oberberger Bahn	100.50	101. —
Lemberg-Czernowitzer Bahn	121.75	122. —
Lloyd-Gesellsch.	367. —	370. —
Österr. Nordwestbahn	112. —	112.50
Rudolf-Bahn	110.50	111. —
Staatsbahn	260.50	261. —
Südbahn	71. —	72. —
Therz-Bahn	190.50	191. —
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	90.50	91. —
Ungarische Nordbahn	109.50	110. —
Wiener Tramway-Gesellsch.	—	—

Pfandbriefe.

Ung. öst. Bodentreditanst. (i. Gold)	104. —	104.50
„ „ „ (i. B. B.)	88. —	88.25
Nationalbank	97.75	98. —
Ung. Bodentredit-Institut (B. B.)	90.75	91. —

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	93.75	94. —
Ferb.-Nordb. in Silber	107. —	107.50
Franz-Joseph-Bahn	89.40	89.70

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.50	102. —
Österr. Nordwest-Bahn	88. —	88.25
Siebenbürgen Bahn	63.50	64. —
Staatsbahn 1. Em.	154. —	154.50
Südbahn à 3%	107. —	107.50
„ 5%	91.50	91.75
Südbahn, Bonds	—	—

Reisen.

Auf deutsche Plätze	58.50	58.70
London, kurze Sicht	120.15	120.25
London, lange Sicht	120.35	120.45
Paris	47.80	47.90

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 72	fr. 5 fl. 73
Napoleons'or	9 „ 64 1/2	„ 9 „ 65 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 05	„ 59 „ 10
Silbergulden	105 „ 45	„ 105 „ 55

Krainische Grundentlastungs-Obligationen Privatnotierung: Geld 9. —, Ware —. —. Credit 184.25 bis 185.50. Anglo 84.25 bis 84.50.